

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restameile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Nr. 30.

Donnerstag, den 13. April 1911.

4. Jahrgang.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 12. April.

Die Karwoche. Mit dem Palmsonntag sind wir in die erste heilige Karwoche eingetreten, die zu stiller Einkehr gemahnt und die Christenheit im Geiste unter dem Kreuz von Golgatha vereint, sie verankert sich in die Leidensgeschichte des Erlösers, die nach seinem Einzuge in Jerusalem begann. Vor unser inneres Auge tritt das Bild des Mannes der Schmerzen, den die erbarmende Liebe ins Erdenleben führte, und der mit dem Siegesruf „Es ist vollbracht!“ sein unschuldig Leid und Sterben besiegelte und damit die größte Klust überbrückte, die es je gab und geben wird, die Klust zwischen der sündigen Menschheit und dem heiligen ewigen Gott. Mächtige doch die Karwoche uns allen neue Fröndigkeit des Glaubens, neue Kraft der Liebe und der Geduld schenken!

Ein wunderbares Bild tot gestern Abend kurz nach 10 Uhr der Mond. Bei blendender Helle war er von den Regenbogenfarben (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett) deutlich umgeben. Fleißige Naturbeobachter erklären, den Vegetier der Erde in solcher Herrlichkeit noch nicht gesehen zu haben. Das großartige Bild währte ungefähr 1 1/2 Stunden.

In einem Erlaß des Regierungspräsidenten wird mitgeteilt, daß nach den gemachten Erfahrungen und den angestellten Ermittlungen in diesem Jahre in den Kreisen Fulda, Hersfeld, Hünfeld, Rottenburg, Schmwege, Melsungen, Wigenhausen, Herrschaft Schmalkalden und Ziegenhain ein stärkerer Maitäfersflug zu erwarten ist. Der Erlaß fordert auf, die zur Berrilgung des Maitäfers erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und teilt weiter mit, daß die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der hiesigen Regierung ersucht worden ist, etwaigen Anträgen auf Verurlaubung der Schulfinder vom Schulbesuche während der Schwärmzeit der Maitäfer in den Vormittagstunden - etwa von 7 bis 9 Uhr - zum Einsammeln der Käfer entgegen zu kommen.

Gegen die für Drucksachen festgesetzte ermäßigte Tare werden u. a. auch Weihnachts- und Neujahrskarten befördert, auf denen der Absender seiner Adresse mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche oder Glückwünsche handschriftlich zugesagt hat. Auf den als Drucksache zu versendenden sog. Osterkarten darf dagegen der Absender außer seinem Namen, Stand und Wohnorte nur die Adresse des Empfängers sowie den Tag der Absendung handschriftlich oder auf mechanischem Wege angeben.

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen zwischen dem 11. Armeekorps, Teilen des 18. Armeekorps und dem 2. bayerischen Armeekorps stattfinden, und zwar in dem Gelände Fulda-Bad Brückenau-Kissingen. Die Parade über die bayerischen Truppen soll bei Würzburg und die über die preussischen Truppen bei Fritzlar abgenommen werden. Das letzte Kaisermanöver, an dem das gesamte 11. Armeekorps teilnahm, fand im Jahre 1903 zwischen 11. und 4. preussischen Korps auf der einen und den beiden sächsischen auf der anderen Seite statt. Die Parade über das 11. Korps wurde damals bei Erfurt abgehalten. Ferner wurden im Jahre 1907 Teile der Provinz Hessen-Nassau durch das Kaisermanöver berührt. Damals standen sich das 7. und 10. Korps gegenüber und bei den Entscheidungskämpfen bei Warburg wurden nur Teile des 11. Korps eingesetzt. S. P.

Oberkaufungen. Der Mühlenbesitzer W. Leitzhauer hier selbst verkaufte seine Mühle an den Mühlenbesitzer Vogt in Saalmanshausen. Der neue Besitzer gedenkt die Mühle mit einer Turbinenanlage zu versehen.

Gudensberg. Durch herabfallende Erd- und Steinmassen wurde im hiesigen Steinbruch der Arbeiter Sch. aus Obervorsfahl so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Reichensachsen. In einer hiesigen Wirtschaft war am Sonntag eine Anzahl junger Leute eingekehrt, unter ihnen ein Landwirt aus Detmannshausen. Da man einen längeren Aufenthalt beabsichtigte, wurde dem Detmannshäuser, der mit einem Einpäuner gekommen war, geraten, sein Pferd im Stall einzustellen. Statt dessen brachte dieser das Pferd zum großen Gaudium der Anwesenden über die steinerne Haustreppe ins Gastzimmer, wo er zu den Klängen des Grammophons die hohe Schule ritt. Die etwas ungewöhnliche Produktion fand den ungeteiltten Beifall aller Gäste; nur der Wirt atmete erleichtert auf, als Kofh und Reiter stolz den Schaulplatz ihrer Erfolge verliehen.

Cassel. Eine unangenehme Ueberraschung wurde am Sonntagabend einer von einem Ausflug nach Münden zurückkehrenden hiesigen Handwerkerfamilie zu teil. Als die Ausflügler, ein junges Ehepaar, ein Brautpaar und die Schwiegermutter aus dem Zuge steigen wollten, wurden sie von zwei Schutzleuten festgenommen und zur Wache geführt. Wie man ihnen dort mitteilte, waren sie durch ein in Münden abgegebenes Telegramm als eine Gesellschaft von gewerbsmäßigen Mädchenhändlern denunziert worden. Es gelang den Leuten, sich auszuweisen, worauf sie sofort auf freien Fuß gesetzt wurden. Der Urheber der peinlichen Angelegenheit, der das Telegramm mit Breuer unterzeichnet hatte, konnte noch nicht ermittelt werden.

In die Transmissions geriet in einer hiesigen Segeltuchweberei ein Arbeiter. Er wurde herumgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde durch die Sanitätskolonne in das Landkrankenhaus transportiert.

Siegen. In Albad bei Lich ersticken nach dem „Gießener Anzeiger“ drei polnische Arbeiter in ihrem Schlafzimmer. Sie hatten einen Topf glühender Kohlen ins Zimmer gestellt, um sich zu wärmen.

Wanfried. Die bekannte Firma Peter Israel, Eitettensfabrik hier selbst, feierte am Dienstag ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß überwies die jetzigen Inhaber, Arthur und Karl Israel, 10 000 Mark für ihre Arbeiterwohlfabriks-einrichtungen und 4000 Mark für die Armen der Stadt Schmwege.

Cassel. Im Keller eines Weinhändlers in der Oberstadt wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher stellten im Keller ein regelrechtes Fochgelage an und liehen dann noch verschiedene Flaschen Wein mitgehen. Schon Sonnabend nachmittag wurden sie von der Polizei in der Person zweier Lehrlinge ermittelt und festgenommen.

In Lebensgefahr schwebten in der Nacht zum Sonntag die Bewohner eines Hauses in der Ziegenasse, wo ein Brand ausgebrochen war. Dichter Qualm erfüllte bereits sämtliche Räume der oberen Stockwerke; doch gelang es den Mannschaften der Berufsfeuerwehr unter großen Schwierigkeiten, noch im letzten Moment sechs Personen, 2 Erwachsene und 4 Kinder, vom Erstickungstod zu retten. Drei Personen wurden über das in Rauch eingefüllte enge Treppenhaus und die andern drei von außen durch das Fenster und über die an der Außenwand angelegte große Maschinenleiter aus dem vierten Stocke gerettet.

Vom Eichsfelde. Zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche ist die Handelsfrau Ottilie Otto aus Gernershausen vom Schöffengericht Gieboldehausen verurteilt worden, weil sie, der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zuwider, in Dammendist im Hausierwege Ferkel anbot, obgleich sie vom Gemeindevorsteher darauf aufmerksam ge-

macht war, daß wegen der Viehsuche der Hausierhandel mit Klauenvieh verboten sei. Die Strafkammer Göttingen, bei welcher die Berufteile Berufung einlegte, will ermitteln, an welchem Tage der Angeklagten das Polizeiverbot eröffnet wurde, ob sie ein Kontrollbuch mit sich führte und ob die Tiere tierärztlich untersucht worden waren.

Tetra. Bei der Bürgermeisterwahl am Sonnabend erhielt der seitherige Bürgermeister Fey sämtliche abgegebenen Stimmen. Herr Fey ist somit einstimmig auf weitere acht Jahre gewählt.

Zebra. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonnabend nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Der Arbeiter B. aus Breitenbach geriet beim Rangieren unter einen Eisenbahnwagen. Er fiel so unglücklich, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nach Hersfeld ins Landkrankenhaus gebracht.

Cassel. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer vorige Woche den 23jährigen Tuchfabrikanten Günther Kaz aus Cassel zu einem Monat Gefängnis. R. hatte am 11. Februar d. J. in der Frankfurter Straße die Ehefrau des Schlossers Haus mit seinem Automobil überfahren und ihr eine so schwere Schädelverletzung dabei zugefügt, daß die Frau, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, am folgenden Morgen starb. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Frankfurt a. M. Gegen den zum Tode verurteilten Zeugfeldwibel Müller ist ein neues Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet worden.

Düsseldorf. Ein wenig erfreuliches Ergebnis hatte die kürzlich bei der hiesigen Regierung abgehaltene Prüfung für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Es hatten sich insgesamt 91 junge Leute gemeldet, von denen aber nur 26 das Zeugnis erhielten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. In der heutigen Reichstagserversammlung im 4. Berliner Reichstagswahlkreis wurden im ganzen 73 390 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Kassenbeamte Otto Büchner (Soz.) 69 872 Stimmen.

Düsseldorf, 11. April. Das Luftschiff Deutschland, welches heute morgen um 8 Uhr 30 Min. mit 15 Passagieren in Frankfurt a. M. aufstieg, ist, langte um 2 Uhr 10 Min. über dem Flugplatz an; machte noch eine Schleifenfahrt und landete um 3 Uhr 5 Minuten vor der Halle.

Petersburg, 11. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind daselbst 6676 Häuser, 9 Tempel, 2 Fabriken und ein Feuerwehrrdepot abgebrannt. 40 000 Menschen sind obdachlos.

Newyork, 11. April. Der hölzerne Dampfer „Proquois“ ist in der Nähe von Vancouver gekentert. Zwanzig Personen sind ertrunken, nur elf wurden gerettet. Ein plötzlicher Windstoß verursachte die Katastrophe, infolge deren die Schiffsmaschinen explodierten. Die Hilfsboote waren außerstande, das Schiff zu erreichen.

Casseler Getreidepreise.

Roggen	100 Rilo	15,50 bis 16,25	Mark
Weizen	100 Rilo	19,- bis 19,50	Mark
Safer	100 Rilo	16,50 bis 18,50	Mark
Gerste	100 Rilo	15,50 bis 17,-	Mark
Heu	à Zentner	2,50 bis 3,30	Mark
Stroh	à Zentner	1,60 bis 2,40	Mark

Wetterbericht.

Am 13. April. Teilweise heiter, teils wolfig, vorwiegend trocken, Nacht kühl, am Tage ziemlich warm.
Am 14. April. Richtig heiter, meist trocken, Nacht kühl, stellenweise Neif, Tag ziemlich mild.
Am 15. April. Etwas wärmer, teilweise heiter, meist trocken.

Kulturpolitik.

Das Parlament ist geschlossen und in das innerpolitische Gebiet ist Ferienruhe eingeleitet. Nur eine Frage ragt noch immer aus der Ferne hervor: Abkündigung und Schiedsgericht. Je nach ihrer Forderung sprechen Volkstoten und Zeitungen dafür und dagegen. Niemand aber denkt daran, daß der Streit um diese Fragen unfruchtbar ist und bleiben wird, solange Wälder und Stätten sich im Grunde so fremd gegenüberstehen, als es heute noch der Fall ist. Was a. W. wissen viele Kreise unseres Volkes vom englischen Verfassungsleben, was vom amerikanischen Wirtschaftsleben, was von der russischen Geisteskultur? Darum war es ein glücklicher Gedanke,

eine wahrhafte Friedensidee.

zwischen Deutschland und Amerika einen Professoren-austausch herzustellen, dessen klarer Zweck das Abwischen der Wälder ist, dessen Samen sich bald im Sinne kultureller Friedensarbeit bemerkbar machen wird. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo in Berlin neben dem neu eingerichteten amerikanischen Institut ein englisches, ein französisches und andre eröffnet werden. Das wäre wahrhaft Kulturpolitik im Sinne der Friedensidee betreiben, wenn die Wälder ihre Gedanken

auf allen Gebieten des Wissens,

der Kunst, der Technik, des Handels und der Industrie anstücken, indem sie auf den Hochschulen der werdenden Generation Gelegenheit geben, fremde Eigenart im heimischen Rahmen kennen und schätzen zu lernen. Hat doch der amerikanische Vorkursprofessor Münsterberg, der als Deutschler an der amerikanischen Harvarduniversität wirkt und im vorigen Jahre das Berliner amerikanische Institut leitete, es in seiner Antrittsvorlesung ausgesprochen, daß der

Wert des Kulturaustausches

besonders in die Geschichte treten muß, wenn es sich zwischen zwei Völkern um die Frage von Krieg oder Frieden handelt. Und wenn wir in immer erhöhtem Maße in solchen Kulturaustausch eintreten, wenn wir mit immer weiteren Nationen auf dem Erdenrund durch die Wissenschaften, durch die Kunst und alle Gebiete des öffentlichen Lebens in Wechselbeziehungen treten wollen, so heißt das nicht, unsere nationale Eigenart fremdem Wesen verschmelzen lassen oder verschmelzen lassen, sondern gerade aus der erweiterten Kenntnis fremder Völkertum wird uns erneute

Liebe für die Heimat

keimen. Dazu gehört freilich, daß wir uns wieder auf den Wert idealer Güter besinnen, daß die Zahl derer immer größer wird, die da erkennen, daß das bloße Anstreben von Tatsachenmaterial auf die Dauer nicht hinwegzuführen kann über die Sehnsucht nach neuem Lebensinhalt und nach idealen Überzeugungen. Ein Volk, das seine geschichtlichen Ideale aufgibt, das nur für den Augenblick der rauhen Wirklichkeit strebt, dem nicht die Schönheit ein Bedürfnis, der Kampf um die höchsten Kulturgüter eine heilige Pflicht ist und das seine nationale Eigenart verleiht, ein solches Volk gibt sich selber auf; denn schließlich werden Waffen-erfolge, wie die Siege im Geistesleben in letzter Linie doch immer nur

auf nationaler Grundlage

erfochten. Darum müssen Vortragredner und Lehrer, Parlamentarier und Journalisten ihre Lebensaufgabe darin sehen, über die Erdum vom Weltfrieden auf der Grundlage des Schiedsgerichts und der Abrüstung hinaus, die Wege zu ebnen für eine großzügige Kulturpolitik, die mit tausend Jahren, mit Feinden, aber unzerstörbaren Neuen die Welt umspannt. Dazu freilich gehört Idealismus. Die Kläfferei dazu tut dem deutschen Volke bitter not. Er hat die großen nationalen Werte geschaffen. Erinnern wir uns endlich

wieder, daß es aber dem Vorn des Tages und aber dem Kleinram der Allgütigkeit eine Sehnsucht gibt, die uns die höchste Gabe an das Leben und seine ewigen Werte lehrt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Wie nunmehr endgültig festgelegt ist, wird Kaiser Wilhelm's Besuch in England vom 15. bis zum 19. Mai dauern. Für diese Tage sind in London glänzende Festlichkeiten in Aussicht genommen.

*Wie verlautet, sind vor einigen Tagen die Verhandlungen mit Rußland, die mit dem Zarenbesuch in Potsdam begannen, erfolgreich zu Ende geführt worden. Der wesentliche Inhalt des Abkommens wird demnächst veröffentlicht werden.

*Trotz der großen Bestimmtheit, mit der alleseitig berichtet wird, daß sich der „zukünftige“ Bundesrats-ausschuss einstimmig für die Anberaumung der Reichstags-sitzungen im Oktober ausgesprochen habe, entbehrt, nach einer halbamtlichen Erklärung, diese Nachricht der Begründung. Es gibt hierfür einen „zukünftigen“ Bundesratsauschuss schon deshalb nicht, weil der Bundesrat für die Anberaumung der Reichstags-sitzungen überhaupt nicht zuständig ist, sondern allein das Bundespräsidium, das ist also der Kaiser. Obgleich für die Auflösung des Reichstages die Zustimmung des Bundesrats erforderlich. Nun müßte allerdings, wenn die Wahlen schon im Oktober stattfinden sollen, zuvor der Reichstag aufgelöst werden. Aber in diesem Falle handelt es sich lediglich um eine formelle Auflösung, und es erscheint ganz ausgeschlossen, daß der Bundesrat mit dieser Frage schon jetzt befaßt werden könnte. Die endgültige Entscheidung über eine etwaige Herbsttagung des Reichstages und über den Zeitpunkt der Neuwahlen wird erst zwischen Ostern und Pfingsten getroffen werden können, wenn sich der weitere Gang der Reichstagsverhandlungen mit größerer Sicherheit als bisher übersehen lassen wird.

*Der Bundesrat hat neue Bestimmungen über die Quarantäne des seewärts eingehenden Viehes angenommen. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkulinprobe, die sowohl von veterinärpolizeilichen Standpunkte als unzuverlässig, als auch im Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Verschmäherung und Belastung der Einfuhr vielfach angefochten wurde, soll vom 1. Juli d. Jz. ab wegfallen und durch eine klinische Untersuchung ersetzt werden. Bei der Beratung der Vorlage wurde namens der preussischen Regierung erklärt, daß sie beschließen habe, unter gewissen Voraussetzungen eine staatliche Quarantäne-Anstalt in Sahnitz einzurichten, über die nach den geltenden Bestimmungen auch schwedisches und norwegisches Vieh würde eingehen können. — Die Tuberkulinprobe hätte ihre besondere Unzuverlässigkeit bei der Einfuhr deutschen Mutterviehes zu der argentinischen Ausstellung bewiesen.

*Das Privatbeamtenversicherungsgesetz soll im Bundesrat so gefördert werden, daß es dem Reichstage spätestens Anfang Mai zugehen wird. Dagegen wird das Staatsangehörigkeitsgesetz dem Reichstag in dieser Session nicht mehr zugehen. Der Entwurf wird auch dem Bundesrat erst im nächsten Winter vorgelegt werden, und es ist auch nicht beabsichtigt, den Entwurf eher zu veröffentlichen, als er dem Bundesrat zugegangen sein wird.

*Das preussische Wassergesetz wird Anfang Mai im preussischen Staatsministerium einer zweiten Lesung unterworfen werden. Man hofft, daß durch diese zweite Lesung das umfangreiche Werk endgültig abgeschlossen werden wird und daß der Entwurf alsdann veröffentlicht werden kann, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, zu dem Entwurf Stellung

zu nehmen. Dem Landtage wird der Entwurf im nächsten Herbst beginn. Winter ausgeben.

Frankreich.

*Im Senat nach der neue Minister des Innern Cruppi, in längerer Rede Erklärungen über die äußere Politik ab und betonte dabei, daß die Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland zu legen.

Portugal.

*Die Regierung ist vergeblich bemüht, im die Ruhe aufrecht zu erhalten. Trotz der Maßnahmen der Verhaftungen, die aus Anlaß der Aufhebung einer Verhaftung der Anführer des Aufstandes vorgenommen wurden, ist die Regierung um ihre Bewegung, die trotz aller Verhaftungen weiter im greift, ist Oporto.

Rußland.

*Der neue Marineminister hat einen Vorschlag, worin er die feste Zurechnung auspricht, daß die gelegentlichen Körperschaften des Ministeriums werden, die vom Vaterlande lange erwartete Herbeiführung der Kriegszustände durchzuführen. Der Minister spricht seine Überzeugung aus, daß die Aufgabe nur durch gemeinsame gewissenhafte Bemühung aller Beamten, Angestellten und Arbeiter des Marineamtes gelöst werden kann.

Amerika.

*Es gibt in eingeweihten Kreisen nunmehr die Ansicht, daß Präsident Diaz von Mexiko sich von den Ver. Staaten gewungen worden Japan die Errichtung einer Kolonie in der Magdalena-Bai zu verweigern. Diese offenbar feindselige Haltung hindert indessen die Washingtoner Verhandlung nicht, mit Japan aus Anlaß der Beendigung Handelsvertragsverhandlungen herzliche Telegramme auszusenden.

Afrika.

*Der Ernst der Lage in Marokko zeigt die Meldung aus Madrid, wonach Spanien bei Gibraltar die Flotte und 20 000 Mann Truppen zusammengezogen hat, „um nicht durch die Ereignisse überfallen zu werden.“

Heer und Flotte.

— Das Turbinen-Linienschiff „v. b. Tamm“ hat seiner letzten Fahrt, nachdem es Bahia Blanca als höchster Punkt der Meeresroute erreicht hatte, sich nach Norden gewendet. Das Schiff ist in Buenos Aires eingelaufen, wo die Besatzung Gegenstand vieler Aufmerksamkeiten von Seiten der Behörden und der Bevölkerung war. Auf der Rückfahrt wird noch der spanische Hafen Vigo sowie ein englischer Kohlenhafen angelaufen. Die Reise ist, abgesehen von kleineren Zwischenfällen, von denen einzelne Personen der Besatzung betroffen wurden, bisher vorzüglich verlaufen.

Luftschiffahrt.

— Auf Grund eines Vertrages zwischen der Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. in Charlottenburg und der Amsterdamer Volkszeitung „De Scho“, nach dem das Neckame-Luftschiff „B. 3. 6“ in einigen Wochen über Gotha und Düsseldorf, von Station gemacht wird, nach Holland fahren wird, wird das Schiff dort eine Reihe von Passagier- und Neckamefabriken unternehmen. Der Aufenthalt des Luftschiffes in Amsterdam ist auf drei Tage in Aussicht genommen; es soll während dieser Zeit im Freien betankt werden.

— Das Luftschiff „Deutschland“, das von Friedrichshafen aus eine glänzende gelungene Huldigungsfahrt nach dem Suttartiger Weidenzöschl unternommen hat, ist wohlbehalten von dort in Döb eingetroffen. In der Gondel befanden sich zehn Passagiere. Der Zeppelin ist in Stuttgart gelandet. Die Fahrt ist nach Aussage aller Passagiere herrlich verlaufen. Das Luftschiff

Der Kaffee-Corner.

7] Roman von Chrus Townsend Brady.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen, elf Uhr, sprach Mr. Ellison wieder bei Miss Livingston vor, und diesmal war sie auf und erwartete ihn schon. Sie war den größten Teil der Nacht wach gewesen und schon ganz ungewohnt zeitig aufgestanden. Sie hatte einen harten Kampf mit sich selber und auch mit ihren Verwandten ausgefochten, aber — sie sah der Zukunft nicht jetzt nach diesem Kampfe mit voller Ruhe entgegen.

Mr. Ellison trat ein. Und als er eintrat, griff er wieder inständig nach seiner hinteren Tasche. „Ich hatte nach dem, was Ihr Herr Bruder mir gesagt hatte, Angst, Miss Livingston, daß ich mir den Weg zu Ihnen würde mit Gewalt bahnen müssen,“ sagte er lächelnd. „Aber ich war sehr entschlossen. Sie zu sehen, und hätte ich, ich weiß nicht wie viel Menschen niederschleichen müssen.“

„Ich muß Sie wegen des Benehmens meines Bruders noch um Entschuldigung bitten,“ sagte sie.

„Hat er Sie vielleicht dazu beauftragt?“

„Nein. Aber ich halte es für meine Pflicht, es zu tun.“

„Schön, aber bitte, mischen Sie sich nicht in eine Sache, die zwischen mir und ihm ausgehandelt werden muß. Wenn eine Entschuldigung vorgebracht werden soll, dann muß er es sein, der sie vorbringt. Damit ist die Sache abgetan. Für uns. Mit ihm werde ich schon noch zur Abrechnung kommen. Und nun, Miss Livingston, lassen Sie mich die unangenehme Sache verlassen. Ich habe Ihnen gestern gesagt, daß ich heute zu Ihnen kommen werde, mir eine Antwort zu holen.“

„Ich komme nicht — das heißt, ich will keine Antwort mehr.“

„Wie? Verstehst du recht,“ rief Miss Livingston aus. „Sie ziehen Ihren Antrag zurück? Sie wollen nicht mehr?“

„Ich will mehr als je,“ sagte er und fand unwillkürlich den alten herlichen Ton wieder. „Meine Liebe zu Ihnen ist seit gestern nur noch heißer, noch stärker, noch leidenschaftlicher geworden. Sie hatte ja vierundzwanzig Stunden Zeit noch zu wachsen. Aber... aber es ist seit gestern etwas dazwischen gekommen. Ich sagte Ihnen gestern schon, daß ich einiges Geld habe. Nicht viel, aber immerhin genug, um ein Weib zu erhalten. Ich hielt es für genug. Gestern war es auch effektiv noch genug. Heute nicht mehr. Ich will mir nicht noch einmal sagen lassen, daß ich ein Glücksjäger bin. Nein, nein, ich weiß, Sie halten mich nicht dafür. Sie nicht. Aber ich will auch den Schein bei den andern vermeiden, und ich werde meinen Antrag von gestern nicht eher wiederholen, als bis ich ebensoviel Geld habe wie Sie. Wieviel haben Sie denn?“

„Ich weiß es nicht. Zehn Millionen vielleicht.“

„Sie war so niedergeschmettert verblüfft über alles, daß sie ganz mechanisch nur antwortete, ganz als ob ihr Geist damit gar nichts zu tun habe.“

„Und ist das Geld im Geschäft Ihres Bruders angelegt?“

„Nein. Das war früher. Ich habe es aber aus dem Geschäft herausgenommen.“

„Das ist alles, was ich wissen wollte. Und so werde ich erst dann wieder bei Ihnen vorbeikommen und um Ihre Hand bitten, wenn ich mit ebensoviel kommen kann, als Sie haben. Bis dahin werde ich Sie nicht mehr belästigen.“

„O, wie können Sie das häßliche Wort sagen.“

Und dann... zehn Millionen sind eine sehr große Summe... es wird sehr lange dauern, bis Sie sie zusammenbekommen. Zu lange, Herr Ellison... und Sie wurde über und über rot, wie sie das sagte.

„Ja. Es ist recht häßlich viel Geld. Aber ich werde es schon machen. Und sehr bald noch dazu. Ein wenig Geld so zum Anfangen habe ich ja und einen Plan auch, es leicht zu verdoppeln, zu verdreifachen, noch leicht. Na, wir werden ja sehen. Jedenfalls, Miss, würde ich Sie bitten, so lange auf mich zu warten. Jedes Ding braucht seine Zeit, und ich brauche wenigstens... warten Sie einmal... wenigstens zwei Monate dazu.“

Sie sah ihn wieder ganz fassungslos an.

„Ja,“ sagte er, „zwei Monate werden Sie sagen mir also... den Moneten haben wir denn heute? ... sagen mir also am ersten Januar...“

„Ich gebe mir ein paar Tage mehr Zeit, mir die zehn Millionen zu schaffen, und Ihnen, sich die Sache noch mehr zu überlegen. Ich kann ja unterdessen auch an meinem „Schiff“ weiterarbeiten. Der fehlt mir ja so... vorausgesetzt, daß Sie warten.“

„Ich werde warten, Herr Ellison.“

„Schön, ich danke Ihnen. Und ist es zu viel verlangt, wenn ich Sie bitte, mir zu meinem Besuch auch Glück zu wünschen?“

„Nein, Herr Ellison. Ich wünsche Ihnen das Glück aus vollem Herzen,“ sagte das junge Weib und reichte ihm beide Hände. „Denn wenn Sie auch die Frage heut' nicht an mich richten wollen, so habe ich doch schon längst entschieden.“

Und sie tat ihn dabei mit einem Blick an, daß ihm förmlich schwindlig wurde davon.

„Nicht... nicht... sagen Sie nicht...“ rief er aus und schüttelte dabei ihre Hände. „Aber ich danke“

schiff, da
Namen
hört mit
fortgeleitet.
Anp
o W
tales im
die im K
auch we
größer
ebenfalls
Kreislä
eines
Grün A
an den
fabrik des
sah bes
mit Wotr
gezielen
Wsch
Maden i
hat ein
an den
Schreiben
unverfä
hinauszu
bergefe
der Folge
seiner Ge
treten.
x B
der Arbeit
fanden.
den Gebir
hingulam
Bauernw
Anteilen
und von
gleich jen
kommen.
Keinen A
Eieg
Gruben
ist es zu
drahliche
Gedanken
den Anst
Kamp, i
sein Geb
Gruben i
schädigt
Bar
händler
Lombard
18 Mon
x M
der häßl
Revolver
Augel dr
verleite
ins Stra
x M
Südwest
deutlicher
dem thei
aus dem
reich ein.
trag auf
und späte
nung gar
nung un
engagiere
Ihren
... da
Sie woch
Und
Miss
Ellison
sic. S
Ihr. Un
würdie
lächliche
Koffer, d
den Mar
Benehm
Porte au
verantw
Rebie ih
auch jeh
sie sich
Fast
gebunden
als sie ih
Ellison
Mit wels
in das n
um wer
mit der
zu mach
war an u
Sie h
beliebend
dann sein
Meh nicht
nicht zu

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag.

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schneewald.
Abendmahl.

Karfreitag.

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Niebeling.
Nachm. 1/2 Uhr: Pfarrer Schneewald.
Beichte.

Elbersdorf.

Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Niebeling.
Beichte.

Schnellrode.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schneewald.
Beichte.

In allen Gemeinden in beiden Gottesdiensten Kollekte für die Ausbreitung des Evangeliums im heiligen Lande.

Bekanntmachung

Infolge vorgebrachter Beschwerden mache ich auf nachstehendes zur Beachtung aufmerksam.

Die Anmeldung zur Schlachtvieh-, Fleisch- und Trichinenschau hat seitens des schlachtenden Publikums bei dem zuständigen Beschauer mündlich oder schriftlich so zeitig zu geschehen, daß es dem Beschauer möglich ist, seine Tätigkeiten so einzurichten, daß in der Beschau wesentliche Verzögerungen vermieden werden.

Ist der Beschauer bei der Anmeldung zufällig nicht zu Hause, so darf nicht nach Willkür gleich der Stellvertreter herangezogen werden, derselbe ist erst dann anzugehen, wenn der ordentliche Beschauer tatsächlich behindert ist und seine Behinderung mitgeteilt hat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich, die Beschauer auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Messungen, den 3. April 1911.

Der königliche Landrat.

von Schöff.

Wird veröffentlicht.
Spangenberg, am 12. April 1911.

Der Bürgermeister.
Bender.

Donnerstag Nachmittag
Ia. Schellfisch
H. Mohr.

Kopfsalat
empfiehlt die
Gärtnerei am Liebenbad.

Saatsupinen
und **-Wicken**

offert billigst

Levi Spangenthal.

Düngkalk

in allen Sorten, sowie **Baukalk** liefern in Ia. Qualität frachtfrei aller Stationen

Bahn & Steinert, Cassel.
Telefon 3654.

Warnung.

Zeige der Nachbarschaft an, daß von heute ab in meinem Garten vor der Stadt Gift gegen Kämer gelegt ist.

Witwe M. Engeroth.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die edle

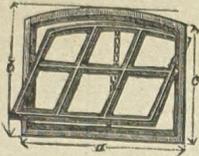
Stechenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmild-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Es gibt keine
bessere Schuhcreme als
Dr. Gentner's

Nigrin

Verbraucher erhalten
wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.



Stallfenster

grösste Auswahl

weit und breit

sauber und schwer gegossen.

Drahtgeflechte

Bei grösserem Bedarf ganz
besonders billige Preise.



M. J. Spangenthal Ww.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich
großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda



Regulierherd

in großer Auswahl am Lager

zu billigen Preisen

empfiehlt

H. Mohr.

Tüchtig. Steinbauer

werden bei hohem Akkordlohn sofort
eingestellt.

Fritz Röder, Steinbruchbetrieb,
Dess.-Lichtenau.

Biele Biele

Dienstmädchen, auch vom Lande,
Knechte, Köchinnen, Stützen,
Haushälterinnen suchen Stellung im
„Centralblatt“ Heiligenstadt,
Giesfeld (gef. gesch.) Fernruf 292,
Prospect gratis.

Meiner werten Kund-
schaft zur Kenntnis, daß ich in der Oster-
woche einen ausnahmsweisen
schweren und fetten Ochsen
schlachte und bitte um geneigten
Zuspruch.
M. Katz,
Mezger.

Schröders Garten

Spangenberg.

Am 2. Osterfeiertag von nach-
mittag 3 Uhr an

Großes öffentliches
Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet

Hch. Heinz.

Elbersdorf.

„Zum grünen Baum“

Am 2. Feiertag von nach-
mittag 3 Uhr an

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Sinning.

Gesangbücher

in großer Auswahl, kleine und große.
Carl Thomas.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben und Küche
sodort oder später zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tapeten

in allen Preislagen billigst
empfiehlt

H. Kohl,

Weißbindermeister.

Turnverein „Jahn“.

Sonnabend Abend

Keine Turnstunde.

Der Vorstand.



Sunlicht Seife

lernt man bei der grossen Wäsche schätzen. Sie ermöglicht Zeit sparende Arbeit!
Ohne scharfe Zusätze reinigt sie schnell und gründlich, schon die Gewebe
und Hände der Wäscherinnen. Da sie sehr ausgiebig, ist Sunlicht Seife ein
ökonomisches Waschmittel, das sich bei kleiner und grosser Wäsche bewährt!

